

Wittelsbach und Bayern

Ein Bilderbogen aus 8 Jahrhunderten

Ausstellung des Stadtarchivs Nürnberg bis 30. August 1981

Die Wanderausstellung ist eine Veranstaltung des Hauses der Bayerischen Geschichte, München. Im Jahre 1980 wurde sie in über 70 Städten und Märkten gezeigt.

Sie ist eine Ausstellung ohne originale Exponate, sie arbeitet mit den Mitteln des knapp gehaltenen, sich auf das Wesentliche beschränkenden Textes, der Fotografie, der Reproduktion von Kunstwerken, mit den Mitteln der Statistik, der Grafik, der Karte.

Sie versucht, einen groben Überblick über acht Jahrhunderte bayerisch-wittelsbachischer Geschichte zu geben. Im Vordergrund steht dabei nicht ein dynastiegeschichtliches Element, aber auch nicht der Versuch einer kurzgefaßten bayerischen Geschichte. Im Vordergrund steht das Wechselverhältnis von Land und Dynastie.

Auf zwei verschiedenen „Gestaltungsebenen“ soll dieses Wechselverhältnis ins Bild gesetzt werden:

1. In einer Tafelfolge geht es um die großen Ereignisse der bayerisch-wittelsbachischen Geschichte: von der Belehnung im Jahre 1180 über die Landesteilungen des späten Mittelalters, die Reformation, den im Herzogtum Bayern nicht stattfindenden Bauernkrieg, die scharfe gegenreformatorische Politik der bayerischen Herzöge, den 30jährigen Krieg und die Epoche des Absolutismus hin zu den Umwälzungen vom 18. zum 19. Jahrhundert, als Bayern ein Königreich wird. Schließlich: die politische Dynamik des 19. Jahrhunderts, die Verfas-



Nürnberger Ehrenpforten zum Besuch Ludwigs I., 1823

sung von 1818, die Revolution von 1848, die Reichsgründung, der Weltkrieg, die Revolution von 1918.

2. Auf verschiedenen Raumkörpern tritt das Land selbst in Erscheinung: die Menschen, die in diesem Lande arbeiteten, die Bauern und Arbeiter; die Führungsschichten, die dem Land den Stempel aufprägten; die Räume des historischen Geschehens, die Städte und Märkte; das Leben auf dem Land. Im einzelnen

werden die folgenden Themen behandelt: Edelleute – Industrialisierung und Arbeiterschaft – Bauern – Beamte – Kirche – Städte – Soldaten – Das gelehrte Bayern – Kunst und Künstler.

Zusätzlich zu der Wanderausstellung zeigt das Stadtarchiv Nürnberg in zwei Vitrinen Originaldokumente aus seinen Beständen. Sie veranschaulichen die Beziehungen zwischen Wittelsbach und Nürnberg aus der Zeit vom Anfall der Reichsstadt an das Königreich Bayern im September 1806 bis zum letzten Besuch König Ludwigs III. in Nürnberg im Kriegsjahr 1916.

Wiederholte Besuche bayerischer Könige in der fränkischen Metropole sollten dazu beitragen, ein gesamt-bayerisches Staatsbewußtsein zu entwickeln und zu stärken. Besonders hervorzuheben ist die Frankenreise König Ludwigs II. im Herbst 1866. Zwischen Dr. v. Schuh, Oberbürgermeister von Nürnberg 1892 bis 1913, und dem Königshaus bestand ein besonders gutes Verhältnis, das der Stadt in verschiedener Beziehung zugute kam. Erinnert sei z.B. an die Abhaltung der Jubiläums-Landesausstellung in Nürnberg 1906.

Im Jahre der 175jährigen Zugehörigkeit Nürnbergs zu Bayern soll die kleine Ausstellung dazu beitragen, über das Verhältnis zwischen der fränkischen Großstadt und der Wittelsbacher Monarchie genauere Kenntnis zu vermitteln und damit die Geschichte etwas differenzierter zu betrachten.

Dr. Hans Michael Körner/
Dr. Gerhard Hirschmann

XX. Faber-Castell-Künstler-Ausstellung vom 6. Juni bis 31. Juli 1981

Gottfried Wiegand

1926 in Leipzig als Sohn eines Bildhauers geboren, übersiedelte der Künstler 1950 nach Düsseldorf, lehrte von 1951 bis 79 am dortigen Werkseminar, hatte 1974 bis 75 einen Gastlehrauftrag an der Kunstakademie Karlsruhe, erhielt 1977 den Villa-Romana-Preis in Florenz und 1980 die Professur an der Werkkunstschule Köln. Er lebt in Kaarst.

Fast 30 Einzelausstellungen zeigten seit 1966 seine Arbeiten im In- und Ausland: Kunsthallen Baden-Baden, Darmstadt, Düsseldorf, Badischer Kunstverein, Centre



Georges Pompidou in Paris, Document 6 in Kassel, Palazzo Strozzi in Florenz und viele deutsche und internationale Galerien.

Gottfried Wiegand ist „Bleistiftzeichner“. Wenn er auch Fettkreide

ab und an verwendet, so bleibt doch der Bleistift das gestaltende Werkzeug des Künstlers. Seine Zeichnungen sind realistisch und klar. Sie verursachen keine schwierigen Denkprozesse und doch irritieren sie. Zeichnet da einer Sprichwörter oder Vexierbilder? Oder ist gar ein Surrealist am Werk?

Ein Kunstkritiker hat einmal über Wiegands Arbeiten gesagt „normale Zeichnungen, die fast wahnsinnige Einblicke bieten“.

Wiegands Bleistiftzeichnungen erreichen eine unerhörte Überzeugungskraft, die eine unmittelbare Teilnahme des Auges und des Auges und des Geistes nach sich zieht. Sie setzen eine Kraft frei, deren Beredsamkeit erstaunen läßt.

H. Steding